



litteris et amicitiae
Thurgauischer Ärzteverein
WERTHBÜHLIA

**Protokoll der 1193. Sitzung der Werthbühlia
vom 29. Oktober 2009**

Gegen 17.00 Uhr trafen sich die Mitglieder der Werthbühlia und ihre Partner im Antiquariat Viarius im ‚Wöschhüsli‘ der Villa Daheim, dem ehemaligen Wohnsitz von Elias Haffter. Den Namen verdankt das Gebäude dem Umstand, dass auf seinem Dach die Wäsche der nebenan im Daheim gelegenen Waschküche getrocknet wurde. Schon Elias Haffter nutzte das Gebäude als seine Bibliothek. Den Büchern treu geblieben, dient das Gebäude heutzutage als von Herrn André Viar geführtes Antiquariat. Zwischen vielen schönen alten Büchern nehmen wir unseren Aperitif ein.

Um 18.00 Uhr trifft sich der Verein im Vortragssaal des Kantonsspital Frauenfeld. Unser Präsident Markus Oettli begrüsst nochmals alle Mitglieder und führt Herrn Viar, der über Elias Haffter berichten wird, als Hauptredner des Abends ein.

Urkundlich erwähnt wird die Familie Haffter zum erstenmal vor rund 400 Jahren, als sich ein Hans Haffter ins Bürgerrecht des Ortes Weinfeldern einkaufte. Zum damaligen Zeitpunkt muss Weinfeldern ein attraktiver Wohnort gewesen sein, zumal man die Einkaufssumme ins Bürgerrecht von 40 auf 60 Gulden erhöhte – um, wie es heisst – ‚Welsche und Teutsche‘ abzuwehren. Weitere Spuren der Familie Haffter findet man von einem Hans Ulrich Haffter, der zu Beginn des 18. Jh. als Gerichtsherr in Weinfeldern eine Wappenscheibe spendete. Durch die Pest verlor Weinfeldern damals viele seiner Einwohner. Ebenfalls seit damals wurde es in der Familie Haffter Brauch, dass jeweils eines der Kinder auf den Namen Elias getauft wurde.

Der Vater unseres Elias Haffter war der Gründer der Werthbühlia und Thurgauer Sängervater, der ebenfalls Elias hiess. Er hatte fünfzehn Kinder, von denen aber sieben früh verstarben. Die Familie Haffter war zwischenzeitlich eine der wichtigen Familien im Thurgau. So war der eine Bruder unseres Elias Regierungsrat, der andere Bankpräsident. Elias selbst wollte schon früh, wie sein Vater, Arzt werden. Sein Vater bestärkte ihn in dieser Wahl. Er beschreibt ihn als ein Kind mit sanften Händen und nimmt ihn auch oft auf Krankenbesuche mit. Elias Haffter litt lebenslang unter Krankheiten – eines Umstandes dessentwillen er selbst auf die Gründung einer Familie verzichtete. Sein Medizinstudium schloss Elias nach vier Jahren Studium in Zürich ab. Eine schöne Episode aus dieser Zeit beschreibt Franziska Tiburtius, – die erste deutsche Ärztin – als achtundachtzigjährige in ihren Lebenserinnerungen: Sie schildert das angenehme Gespräch mit einem geistreichen Kommilitonen Namens Elias Haffter im Sezieraal in Zürich, übrigens der einzigen Fakultät in Europa, die zum damaligen Zeitpunkt auch Frauen aufnahm.

Während seiner Assistenzzeit in Münsterlingen verletzte sich Elias Haffter, so dass er längere Zeit zur Kur musste. Eine weitere Station in seinem Leben war eine Kurklinik in Bayern, wo man jedoch nicht sonderlich erfreut war über die ausländische Konkurrenz. Als er später in Frauenfeld im Daheim seine Praxis eröffnete, wurde er durch seine Schwester Susanna im

Haushalt und deren Freundin Anna Roth als Arzthelferin in der Praxis unterstützt. Ergänzt wurde der Hafftersche Haushalt durch Haustiere. Elias war ein grosser Kinder- und Tierfreund. So kam es, dass er oft auch die kranken Hunde und Katzen seiner jungen Patienten mitbehandelte. Elias Haffters Geisteshaltung lässt sich trefflich mit Geduld und Demut beschreiben. Besonders schön zum Ausdruck kommen diese Eigenschaften in einer Anekdote, die die Begegnung zwischen Elias Haffter und einem leicht angeheiterten Kropfträger schildert. Nachdem er diesen untersucht und über die Gefahren, die ein solcher Kropf mit sich bringt, aufgeklärt hat, kommt er dessen Aufforderung, ihm doch nun den Kragen wieder zu verschliessen, nachdem er diesen unaufgefordert geöffnet hätte, ohne Aufhebens nach. Seine Tätigkeit als Hausarzt war ihm sehr wichtig. Dabei hatte er ein grosses Einzugsgebiet, vollständig zu Fuss abzudecken. Diese Liebe zur Hausarztmedizin veranlasste ihn, Chefarztstellen in Münsterlingen und Basel abzulehnen. Daneben war Elias Haffter aber auch ein wichtiger Standespolitiker und Publizist. So war er Herausgeber des Medicinal Kalenders und Redaktor des Schweizer Zentralblatts für Ärzte. Der Medizinalkalender umfasste zur damaligen Zeit so unterschiedliche Inhalte wie Kuranleitungen, die Namen der wichtigsten Sanitäts-offiziere, eine Aufzählung der pathologischen Harnbestandteile und natürlich die Taxordnung für Schweizer Ärzte. Seit 1894 war er auch Mitglied der eidgenössischen Prüfungskommission in Basel.

Ab 1897 war er für die neu gegründete Krankenanstalt Frauenfeld zuständig und 1899 gründete er mit Ingenbohrer Schwestern den Pflegeverein Frauenfeld, einem Vorläufer der heutigen Spitexorganisationen.

Vielen Menschen im Thurgau wurde Elias Haffter auch bekannt durch seine Reiseberichte, die jeweils wöchentlich in der Sonntagsausgabe der Thurgauer Zeitung publiziert wurden. Dabei schilderte er Kreuzfahrten im Hohen Norden, einen Besuch auf der Staatsyacht Hohenzollern II, Kaiser Wilhelm II oder auch Begegnungen mit Menschen im Fernen Osten.

Als Privatperson liebte Elias Haffter die Musik. Musikalische Höhepunkte waren für ihn der Besuch der 1. Bayreuther Festspiele und die Aufführung des Deutschen Requiems von Brahms, zu dessen Hauptprobe er zusammen mit weiteren Thurgauer Musikbegeisterten in einem Extrazug nach Zürich fuhr. Seinen Wunsch, Präsident und Dirigent des Frauenfelder Oratorienchores zu werden, konnte er von 1888 bis zu seinem Tode 1909 erfüllen.

Nach dem mit viel Applaus bedachten Vortrag von Herrn Viar ergänzte unser Präsident Markus Oettli dessen Vortrag mit Bemerkungen zu Elias Haffters Leistung als Publizist und Standespolitiker. Ein wichtiger Verdienst Elias Haffters war die Zusammenführung der Schweizer Ärzteschaft, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jh. in eine nach Paris ausgerichtete welsche Fraktion und eine sich an Deutschland orientierende deutschschweizer Fraktion aufteilte. Sprachrohr war für Elias Haffter das Correspondenzblatt für Schweizer Ärzte, dessen Redaktor er ab 1888, ab 1894 zusammen mit Prof. Jaquet aus Basel war. Viel gelesen wurde Elias Haffters jeweils zum Jahresanfang erscheinende Leitartikel. In einem dieser Artikel – man könnte meinen, er stamme aus der heutigen Zeit – geisselte er die zunehmende Bürokratisierung, Technisierung und Geldorientierung des Arztberufes.

1909, also vor genau 100 Jahren, verstarb Elias Haffter 58-jährig als eine herausragende Persönlichkeit der Thurgauer Ärzteschaft.